



Fasziniert beobachten die Schüler Markus Hauensteins Alphornspiel.



Patrik Arnold überprüft eine Übung zur Zirkularatmung.

Gäste aus dem Wilden Westen

Diesen Donnerstag werden die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Böttstein so schnell nicht vergessen – ein Morgen mit Musik und Theater stand auf dem Stundenplan.

KLEINDÖTTINGEN (sf) – Das morgendliche Konzert der Extraklasse, gespickt mit musikalischen Comedyeinlagen, kam bei den Schülerinnen und Schülern der Unterstufe gut an – ab halb neun Uhr durften sie eine Stunde lang der Brass Band «Generell5 + 1» zuhören. Das «+1» ist Theaterpädagogin Stefanie Walder. Sie schrieb das Theater, in welches das Konzert eingebettet war. Es war gleichzeitig eine Einführung in die nachfolgenden Workshops. Dabei hatten die Kinder die Möglichkeit, Alphorn zu spielen, mit der Theaterpädagogin auf der Bühne zu stehen oder mit dem eigenen Körper Klänge entstehen zu lassen.

Räuberische Handlung

Beim Theater handelte es sich um einen Western – ein Banküberfall stand im Zentrum der Geschichte. Die zwei Cowboys Bill und Joe gerieten in einen Hinterhalt und wurden ungerechtfertigterweise verdächtigt, den Raub begangen zu haben. Einer der beiden musste sogar ins Gefängnis. Gemeinsam mit dem Totengräber wollte ihn sein Freund befreien. Es

kam zum Duell zwischen dem Cowboy und dem eigentlichen Räuber und schlussendlich wurde der zweite Cowboy wieder in die Freiheit entlassen. Die fünf Musiker legten hie und da eine kleine Tanzeinlage ein und brachten die Kinder immer wieder zum Lachen. Jeder hatte seine Rolle, alle waren passend verkleidet. Es war eine spannende Geschichte, in der die Kinder in die Welt der Cowboys entführt wurden – auch musikalisch. «Ab dem ersten Lied wusste man, dass es ein Western ist», erklärte ein Schüler nach dem Theater.

«Wollt ihr noch ein letztes Stück hören?» Darauf war ein begeistertes Ja aus dem dunklen Saal zu vernehmen. Die Kinder erhielten die Anweisung: «Dann müsst ihr mitklatschen», welcher sie sofort folgten. Nach dem letzten Stück herrschte Unruhe im Saal, als das Licht angeht war die Enttäuschung gross. Gerne hätten die Kinder nochmals ein Stück gehört. Doch nun waren sie selber an der Reihe. In fünf Workshops, von denen jede Klasse drei besuchte, konnten die Kinder so manches über Rhythmus, Theaterspiel und Bewegung lernen.

Musik und Klang

Thomas Gmünder führte die Kinder im Workshop «Bodypercussion» in die Welt der Körperklänge ein. Dazu gehört zum Beispiel bereits das Wippen mit den Füssen zur Musik oder das Klatschen von Rhythmen mit den Händen. Es geht um die Klangerzeugung mit dem eigenen Körper unter Zuhilfenahme von Händen, Füssen, Fingern und dem Mund. «Bodypercussion» ist ein spielerisches und effizientes Mittel, um einen Rhythmus über Bewegung zu erfahren. Dadurch wird das Körper- und Bewegungsbewusstsein gestärkt. Mit viel Witz und Einfühlungsvermögen leitete Gmünder die Kinder durch die Übungen.

Auch einen Raum weiter gab es Gelächter. Eine Klasse hat sich um das Alphorn von Markus Hauenstein aufgestellt und schaute dem Musiker fasziniert zu. Beim selber Ausprobieren brachten alle einen Ton aus dem Horn und waren selber teilweise ganz erstaunt darüber. Die Kinder lernten, wie man die Lippen formen muss, um ein Blasinstrument zu spielen. Hauenstein ist Lehrer für Blasinstrumente und unterrichtet selber an der Schule: «Wir wollen den Kindern in den Workshops etwas mitgeben und sie für Musik begeistern.»

Selber Theater spielen

Mit der diplomierten Theaterpädagogin Walder lernten die Kinder in einem anderen Workshop durch gezielte Spiele ihre

Reaktionsfähigkeit zu verbessern und sich spontan auf Situationen einzulassen. Walder setzte mit den Kindern kleine Szenen um und lockte sie damit aus ihrer Reserve. In einem anderen Workshop gaben Xaver Sonderegger und Christoph Luchsinger den Kindern einen Einblick in das Spiel von Trompete und Posaune. Patrik Arnold lehrte den Schülerinnen und Schülern die Zirkularatmung – dazu wurden Übungen mit Wasser und Strohhalmen gemacht. Nicht nur diese führten manchmal zu Gelächter, auch die kleinen Wasserschlachten, die sich bei den heissen Temperaturen beinahe aufdrängten, sorgten für gute Stimmung. Am Schluss durften die Kinder Schlauchtrompete und Didgeridoo spielen.

Drei von fünf Workshops konnte jede Klasse besuchen, jeweils eine halbe Stunde dauerte ein Block. «Pro Jahr haben wir eine eingekaufte Produktion. Sie war dieses Jahr sehr günstig und so blieb noch etwas Geld übrig. Zudem wird das Projekt «Generell5 + 1» von «Kultur macht Schule» finanziell unterstützt – die Hälfte der Kosten wird dadurch übernommen», erklärte Schulleiterin Claudia Grässli. Durch «Kultur macht Schule» werden Aargauer Schulklassen beim Besuch von kulturellen Veranstaltungen mit Beiträgen unterstützt. «Wir wollen den Kindern einen Zugang zu Instrumenten ermöglichen.» Zudem gehöre das Theaterspielen zu unserer Kultur, für Kinder mit Migra-

tionshintergrund sei es darum wichtig, auch diesen Teil einmal kennenzulernen, zu erleben und hautnah selber beschnuppern zu können. Dass dies gut gelungen war, erkannte man an den lachenden Gesichtern und strahlenden Augen der Kinder.

Kultur macht Schule

«Kultur macht Schule» wurde 2005 als Projekt der Fachstelle Kulturvermittlung lanciert. Seit dem 1. Januar 2010 ist die Kulturvermittlung im Kulturgesetz des Kantons Aargau festgeschrieben. Das Projekt fördert, vernetzt, berät, finanziert – und ermöglicht jährlich rund 80 000 Aargauer Kindern und Jugendlichen die Teilhabe an Kulturinstitutionen und der künstlerischen Praxis. Durch ein breit verzweigtes Netzwerk im Kultur- und Bildungsbereich sollen Begegnungen mit Kunstschaffenden und Kulturinstitutionen zum festen Bestandteil der Bildung werden. Das Netzwerk in Schulen trägt auch dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, den Kulturschaffenden und den Schulen zu optimieren, Angebote praxisnah umzusetzen und kulturelle Aktivitäten in den Schulen zu verankern. Mit dem Impulskredit finanziert «Kultur macht Schule» die Auseinandersetzung mit kulturellen und künstlerischen Inhalten mit und ermöglicht Schulen eine aktive Nutzung zahlreicher Kulturangebote.